

BÄRIN INTERVIEWT SOLEDAD STEINHARDT, DIE CHOREOGRAPHIN DES BLÄSI-BÄRENKINDERTANZES ZUM AUFTAKT DES BÄRENTAGS 2020

Für viele ist am Bärenstag die Bärin die Hauptperson, dass nebenbei noch viele andere Menschen involviert sind, ist einem oft gar nicht so bewusst. Eine wichtige Rolle spielen zum Beispiel die 2.Klässler aus dem Bläsi-Schulhaus, die jeweils zum Auftakt des Bärenstages einen choreographierten Bärenanz machen. Den Tanz haben sie dieses Jahr mit der Tänzerin Soledad Steinhardt erarbeitet.

Ich wollte gerne wissen, wie es Soledad gelungen ist, so viele Kinder dafür zu begeistern, denn das hat sie ohne Zweifel geschafft.

Wie war die Zusammenarbeit mit den Kindern?

Man sollte nicht vergessen, dass das, was die Kinder am liebsten wollen, eigentlich nur Spielen ist. Ich habe also einfach angefangen mit ihnen verschiedene Spiele zu machen und bin in dieser Art weitergegangen. Dabei sind sie dann ganz offen, weil sie darin aufgehen, einfach mitmachen und gar nicht merken, dass sie gerade Tanzunterricht bekommen, dass sie nachmachen was ich vorgebe und es auch geniessen können. Wichtig ist auch, dass man den Kindern viel Wertschätzung entgegen bringt und ihnen vertraut. Jedes Kind ist eigen und möchte auch als Individuum erkannt werden.

Und ich stelle viele Fragen zu den Choreographien und animiere sie so mitzumachen.

Welche Art Fragen sind das denn?

Wenn wir z.B. eine bestimmte Bewegung üben, dann frage ich sie, was diese bedeuten könnte und ein Mädchen antwortet, dass diese Bewegung für sie Sonnenaufgang bedeutet, dann nennen wir diese Bewegung Sonnenaufgang. Dies vereinfacht es den Kindern, jeweils zu wissen, welche Bewegung als nächstes kommt, weil man sagen kann: als nächstes kommt der Sonnenaufgang und dann kommt die Kletterzeit etc. Oder: heute fangen wir mal gleich mit dem ‚Schwimmen‘ an. Die einzige Vorgabe, die ich bei der Namensgebung stellte war, dass es entweder etwas mit der Natur oder mit dem Bär zu tun hat. Wir haben dann auch darüber nachgedacht und ausprobiert, welche Bewegungsabläufe ein Bär macht und wie diese genau gehen.

Wir konnten viel spielen darüber und das hat richtig Spass gemacht.

Ich habe sie oft in Gruppen arbeiten lassen und jede Gruppe hatte einen Chef oder eine Chefin, die viel Verantwortung hatte. Sie fühlten sich dann als Team und zusammengehörig und ernst genommen.

Ich habe auch oft nach dem passenden Vorgehen gefragt: Sollen wir das nochmals machen? Wie geht es hier weiter? Was meint ihr, sollen wir von hier direkt in den Sonnenuntergang oder noch einen Übergang erfinden? Kannst du mir helfen....

Sie einbeziehen ist ganz wichtig, damit alle sich angesprochen fühlen und alle Spass haben.

Denn wenn sie Spass haben sind sie voll dabei, sodass wir manchmal 45 min. ohne Pause und voll konzentriert durchgeprobt haben und das bei 20 Kindern pro Gruppe.

Ich habe viel gelernt von den Kindern. Mit dieser Art zu arbeiten konnte auch ich meine Arbeit erweitern, weil ich auch die Inputs der Kinder hatte. Z.B. haben wir ab und zu einen Kreis gemacht, in dem wir über die Bewegungsqualitäten diskutiert haben; uns an die genaue Bedeutung erinnert haben und diskutiert haben, was man jetzt genauer machen kann um diese sichtbar zu machen. Oder was man noch an bestimmten Übergängen verändern könnte.

Gab es etwas, was die Kinder besonders toll fanden, eine Bewegung oder einen Moment in der Choreographie?

Am allerliebsten mochten sie die Krallen des Bären und das kratzen damit aber auch die Mimik des Bären nachzuahmen und damit aufs Publikum zuzugehen. Und in der Mitte der Choreographie gab es ein paar Takte, während denen jedes Kind die Bewegung wiederholen sollte, die es am liebsten mochten aus dem erarbeiteten Repertoire; das machten sie dann auch immer sehr gerne.

Im Allgemeinen würde ich sagen, dass sie sehr gerne das in Bewegung ausdrücken, was sie mit der Realität verbinden können und aus der Natur kennen. Sie haben dann ein Bild und ein Geräusch dazu und diese Verknüpfung hilft, eine Bewegung zu spüren oder zu finden. Wasser, Sonnenaufgang, Erde und laute Geräusche *Soledad lacht* ja laut sein, das lieben sie. Aber auch die Stille fanden sie ganz toll, z.B. als wir mit Zeitlupe gearbeitet haben, da haben sie sich ganz viel Mühe gegeben wirklich extrem langsam zu sein.

Wie bist Du vorgegangen, waren die Bewegungen von Dir oder von den Kindern?

Am Anfang mache ich jeweils ein Namensspiel im Kreis, in dem jedes Kind seinen Namen laut ruft und dazu eine individuelle Bewegung macht und dann machen das alle nach. Während diesem Kreisspiel, kann ich sehr gut sehen wo die Kinder stehen, wie sie sich bewegen, ob sie eher langsam, scheu, aufgeregt oder ob sie noch nicht bereit sind – manche Kinder wollten sich dann noch gar nicht bewegen und nur ihren Namen sagen.

Dann fange ich mit Bewegungen und Abläufen an, die ich bringe, die sie aber verändern dürfen; Z.B. frage ich die Kinder dann: Soll ich hier die Hände nach oben strecken oder lieber auf den Boden drücken? So kann ich dann ihre Vorschläge einbeziehen. Es ist eine Mischung würde ich sagen, ich gebe eine Bewegung, die sie dann abändern und so haben sie mitgearbeitet und für sie fühlt es sich dann auch nach ‚ihrer‘ Bewegung an aber sie mussten sich nichts ausdenken. Eigentlich mache ich ganz viel mit Fragen; wenn man die Kinder fragt, dann hat man schon die halbe Choreographie.

Gab es Kinder, die das blöd fanden?

Ja es gibt immer Kinder, die es blöd finden. Diese Kinder habe ich dann als Chefs der Gruppen ausgewählt, denn wenn sie Verantwortung haben, dann wollen sie ihr Team ziehen und zusammenhalten und fühlen sich auch wichtig und ernst genommen. So waren sie voll dabei. Oder wenn ein Kind sich nicht zu Bewegen getraut, dann darf es z.B. den Start einzählen, eins zwei drei los und alle Kinder folgen dann diesem Kind und es tut ihm gut, etwas bewirkt zu haben und so kann es dann auch einsteigen.

Oft sagen Kinder dass sie es blöd finden aber eigentlich getrauen sie sich nicht und dann ist das ‚Blödfinden‘ wie ein Schutz, lieber würden sie dabei sein und mitmachen. Dann öffne ich eine Tür mit einer einfachen Aufgabe, die dieses Kind sicher machen kann und so fühlt es sich gut, und die andern Kinder erleben dieses Kind auch sicher und dann ist oft der Eingang frei zum mitmachen.

Am Ende waren alle fast 60 Kinder voll dabei und das war sehr schön und ist nicht immer so. Ich finde, man konnte das dann auch bei der Aufführung gut sehen.

Wie war die Aufführung für Dich?

Die Aufführung war dann eine richtige Überraschung. Es gab ja 2 Aufführungen. Bei der ersten war alles ziemlich unklar für mich, eigentlich eine Improvisation. Ich wusste nicht genau, woher und wann genau jetzt der Bär kommt und die Leute standen überall rum und dann klappte auch der Einsatz mit den Musikern nicht aber die Kinder, die waren absolut

konzentriert und liessen sich durch das Chaos nicht irritieren, sie waren stark als Gruppe, sicher in dem, was sie zu tun hatten und dann machten sie mit voller Präsenz ihren Tanz.

Der zweite Tanz war dann auf dem Pausenhof und hier war die Aufstellung ganz anders, was wir vorher so nie geprobt hatten. Auch das bewältigten sie super, improvisierten wo es nötig war und das war ganz toll, sicher und sehr lebendig.

Möchtest Du noch etwas sagen, was ich nicht gefragt habe?

Diese ca. sechzig 2.Klässler kamen ja aus 3 verschiedenen Klassen. Ich staunte, wie leicht sie mit den anderen Kindern arbeiteten, obwohl sie einander gar nicht so gut kannten.

Kinder verarbeiten ja viele Emotionen durch Bewegung und sie können die Emotionen auch erreichen durch die Bewegung. Deshalb bin ich auch überzeugt, dass Bewegung extrem wichtig ist für sie. In diesem Projekt konnte ich das wieder bestätigt sehen.

Völlig fasziniert war ich davon, wie die Kinder reagierten, als die Bärin an der Generalprobe das erste Mal im Kostüm kam. Sie wollten das Fell berühren, die Bärin umarmen, mit ihr spielen, Kontakt mit ihr haben, von ihr in den Arm genommen werden. Als ich die Kinder so erlebte, da hätte ich gerne gewusst, wie es jetzt in ihnen drin aussieht, was sie fühlen denn sie waren so eingenommen von der Bärin. Dieses Aufeinandertreffen aus den zwei Welten – grosses Tier und Kind – da passiert so viel bei den Kindern, sie lassen sich total berauschen und leben diesen Moment voll aus, ohne darüber nachzudenken. Und deshalb arbeite ich so gerne mit Kindern.



Bild: Frantisek Matous, 2020.